

## **Getauft zu sein ist eine Berufung!**

### **Die Eucharistiefeier als Mitte der Gemeinde**

Die Eucharistiefeier ist für die ganze Gemeinde Gemeinschaft stiftend. Als Seelsorger hat man nirgendwo mehr Gelegenheit den Gläubigen zu begegnen als in einem Gottesdienst. Andersherum gilt das Gleiche für die Gläubigen. Wie soll man untereinander Kontakt behalten, wenn man sich nie sieht? Der Kontakt der Gläubigen untereinander ist oft auch nur durch das Treffen im Gottesdienst möglich. Ich persönlich habe die Erfahrung gemacht, dass man als Christ die Gemeinschaft braucht, dass ich die anderen brauche und dass die anderen es auch brauchen, dass ich am Gottesdienst teilnehme. Wir brauchen uns gegenseitig. Mein Glaube wird durch andere gestärkt. Mein Glaube stärkt andere. Deshalb gehe ich sonntags regelmäßig und gerne zur Kirche. Ich nehme mir sonntags eine Stunde Zeit für den Lieben Gott, um meine Beziehung zu IHM zu pflegen. Deshalb empfinde ich persönlich den sonntäglichen Gottesdienstbesuch nicht als Pflicht, sondern als angenehm. Aus meiner persönlichen Erfahrung heraus kann ich sagen, dass der Besuch der Eucharistiefeier jedes mal wie eine gute Schule ist. Ich nehme so viele gute Dinge mit! Ich setze mich mit dem christlichen Glauben aktiv auseinander. Ich sehe die aktuellen Probleme in der Kirche unter einem ganz anderen Aspekt. Ich gehe ganz anders um mit den Dingen in und um die Kirche herum. Ohne Gottesdienstbesuch wäre mir das nicht unbedingt möglich.

Und ich höre im Gottesdienst das Wort Gottes. Gott spricht sein Wort zu uns und offenbart sich so. Die ganze Lehre der Kirche beruht auf dem Wort Gottes. Keine Lehre der Kirche ohne ein Wort Gottes aus der Bibel! Im Gottesdienst finden wir Menschen Halt und Orientierung. So manches Wort spricht uns direkt an und trifft uns ins Herz. So gehen wir dann motiviert in unseren Alltag und tun in diesem Sinn auch unser Tagewerk. Alle Begegnungen, auch die innerhalb der Familien, profitieren von diesen Glaubenserfahrungen im Gottesdienst. So ein Gottesdienst hat seine Wirkung in die Welt hinein. Und diese Impulse bekommen wir durch den Besuch des Gottesdienstes.

### **Kommunionempfang**

Der allmächtige Gott, der Schöpfer, legt sich mir, dem Geschöpf bei der Heiligen Kommunion in die Hände. Wie sehr beugt er sich aus Liebe zu mir herab. Wie gut ist er mir! Er lässt sich von uns sündigen Menschen berühren wie damals, als Jesus auf umherzog und predigte. Und er kommt in Brot und Wein zu uns. Wir nehmen ihn damit in uns auf. Das kann jeder verstehen, klein und groß, gebildet und ungebildet. Und was das bedeutet, kann auch jeder verstehen. Wenn Gott in uns ist, dann dürfen wir unserem Nächsten nichts Böses tun, dann müssen wir in unserem Nächsten Gott erkennen. Gott meint es gut mit uns und die Heilige Kommunion ist schon eine besondere Gnade, für die wir nur dankbar sein können.

### **Das Sakrament der Versöhnung**

Es ist ein Kirchengesetz einmal im Jahr das Sakrament der Beichte zu empfangen. Es ist keine Entschuldigung zu sagen: "Ich habe niemanden umgebracht, ich habe keine Bank überfallen. Ich brauche nichts zu beichten..." In Mt 25, 41-43 lesen wir: "Dann wird er sich auch an die auf der linken Seite wenden und zu ihnen sagen: Weg von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das für den Teufel und seine Engel bestimmt ist! Denn ich war hungrig und ihr habt mir nichts zu essen gegeben; ich war durstig und ihr habt mir nichts zu trinken gegeben; ich war fremd und obdachlos und ihr habt mich nicht aufgenommen; ich war nackt und ihr habt mir keine Kleidung gegeben; ich war krank und im Gefängnis und ihr habt mich nicht besucht." Unterlassungssünden sind auch Sünden!

Durch eine gute Beichte kann man mit ein wenig Mühe viele seiner Schulden, die man durch seine Sünden hat, abbezahlen. Ansonsten kann es sein, dass man diese

Sündenschulden später im Fegefeuer in aller Schwere abbüßen muss. In der Beichte kann ich durch das Bekenntnis meiner Sünden die Gemeinschaft mit Gott und den Menschen wiedererlangen. Ich möchte es mal ganz bildlich und kindlich ausdrücken: Wir alle haben Schulden beim Teufel. Aber Jesus hat alle Schulden am Kreuz für uns bezahlt. Doch wir müssen jetzt zu Jesus gehen und IHM unsere Schuldscheine bringen, damit ER sie zerreißen kann, d.h. beichten gehen. Jede Sünde hat Folgen, Streit hat Folgen, Neid hat Folgen, Hass hat Folgen. Diese Folgen belasten unsere Seele und unser Gemüt. Viele Menschen laufen deshalb, und weil sie diese Sünden nicht gebeichtet haben, mit einem verdrießlichem Gesicht herum. Diese Dinge setzen sich in unserem Herzen fest und bedrücken uns. Wenn wir diese Sünden in die Beichte tragen und sie Jesus, nicht dem Beichtvater, sagen, dann kann Jesus alle diese Dinge wieder gutmachen. Es ist wahr, ich kann es aus eigener Erfahrung sagen: Alles, was ich gebeichtet habe, ist hinterher irgendwie wieder gut geworden, und wenn ich später eine Gelegenheit bekommen habe, um eine Sache selber wieder gutzumachen, aber es ist alles wieder gut geworden. Und deshalb ist es so wichtig beichten zu gehen. Beichten reinigt die Seele und bringt dem Herzen Frieden. Beichten, d.h. nicht nur seine Sünden zu bekennen, sondern auch sich als Christ weiter zu entwickeln. Die Beichte ist ein Sakrament des Heiles. Darüber hinaus schafft sie Versöhnung mit Gott und den Menschen und der Schöpfung. Das ist ein Heil mit viel höherer Qualität als nur das medizinisch seelische Heil des Menschen hier auf Erden. Das Getrennt-Sein von Gott und den Mitmenschen durch die Sünde kann krank machen. Man kann dadurch krank an Leib und Seele werden.

Warum lassen wir es zu, dass Unfriede mit anderen und Unfrieden wegen anderer uns lähmt und uns hindert die Zukunft positiv zu gestalten. Unfriede ist ein Energie, die uns lähmt. Das kann für uns nicht gut sein. Deshalb sollten wir hingehen und denen verzeihen, die uns gekränkt oder uns sonst irgendein Leid angetan haben. Es können Menschen sein, über die wir uns sehr ärgern. Vielleicht sind es die Eltern, denen wir etwas vorzuwerfen haben oder es ist der geschiedene Ex-Ehepartner, dem wir nicht verzeihen können. Was nützt das ganze Jammern über diese vergangenen Dinge? Sie können uns nur hinderlich sein für eine gelungene Zukunft. Vergangenes ist vergangen und nicht mehr zu ändern, aber die Zukunft liegt noch vor uns und wartet auf unser Tun. Wir sollten allen unseren Mitmenschen verzeihen, was sie uns angetan haben, und zwar verzeihen im Namen Jesu Christi; denn wir selbst können nicht verzeihen, sondern es nur in Verbindung mit der Quelle des Verzeihens, Jesus Christus, tun. Dann werden wir nicht nur vergeben, sondern ganz schnell auch vergessen, und dann sind wir frei für die Dinge, die noch vor uns liegen und auf unsere Gestaltung warten. Außerdem gilt: Vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern. Wenn wir wollen, dass Gott uns unsere Schuld und unsere Vergehen verzeiht, dann müssen wir unbedingt auch unseren Mitmenschen verzeihen, die irgendwie schuldig an uns geworden sind.

### **Freiheit**

Der Herr hat dem Menschen die Freiheit geschenkt. So gesehen betrachte man das Wort "Herr". Der Dienst des Menschen ist ganz und gar freiwillig. Und der Herr achtet selbst die Freiheit des Menschen, und ER wird sich auch darüber nicht hinwegsetzen. Deshalb dürfen auch wir uns nicht über die Freiheit des Nächsten hinwegsetzen. Aber der Herr hat auch nicht geschwiegen, als ER hier auf Erden war, sondern ER hat das Reich Gottes verkündet. „Wer Ohren hat, der höre!“

### **Heiligkeit**

Jeder ist zur Heiligkeit berufen. Wir denken allerdings meistens das sei nur den großen Heiligen der Kirche vorbehalten, aber auch wir sollen heilig werden. Im Grunde ist Christsein nicht ein Zustand in dem wir verharren, sondern ein Prozess, ein Voranschreiten in unserer Reife als gute Früchte, die wir für Gott sein sollen. Wir

müssen uns jeden Tag selber beobachten, unsere Fehler und Mängel feststellen und uns dann fragen, wie ich als Christ sein müsste; dann müssen wir uns dahingehend selbst erziehen, etwa durch die Beichte, dass wir Christus immer ähnlicher werden. Das heißt "Selbstverleugnung", die eigenen Interessen hinten an zu stellen und die eigene Natur zu besiegen, sich selbst zu besiegen. Bei jeder Wandlung in der heiligen Messe können wir Gott auch darum bitten, dass ER uns wandelt. Ich glaube, dass man in seinem Glaubensleben verschiedene Stufen der Heiligkeit erreichen kann. Die höchsten Stufen haben dann wohl die von der Kirche beglaubigten Heiligen erlangt. Aber alle anderen Christen sind auch mehr oder weniger heilig. Und wir sollen uns mit allen Kräften und Möglichkeiten dafür einsetzen, dass wir heilig werden.

### **Zölibat**

Ich habe eine sehr große Hochachtung vor Priestern, Ordensleuten und Laien, die aus Liebe zu Gott auf die Ehe verzichten und zölibatär leben. Unter zölibatär leben verstehe ich, dass sie die Geschlechtlichkeit bewusst gering achten und zurückstellen, um auch sie nicht Gott vorzuziehen. Wer bewusst zölibatär leben will, der will auch Gott bis in die letzten Konsequenzen gefallen und nachfolgen. Denn ein zölibatär lebender Mensch befolgt das erste und wichtigste Gebot konsequent: Man soll, so ist das erste Gebot, Gott mit all seinen Kräften und über alles lieben. Für viele Menschen ist es ein besonderes Zeichen der Glaubwürdigkeit, wenn Christen um des Herrn willen die Geschlechtlichkeit zurückstellen und Gott auch höher stellen als diesen Trieb. Solch konsequentes Christsein wirkt ansteckend, es ist faszinierend und kann nur gelebt werden, wenn der/die Betreffende auch "die höchsten Stufen des Glaubens" erreicht hat. Manche Zeitgenossen stoßen sich gerade an diesem Zölibat, weil sie sich selber dadurch in Frage gestellt sehen. Sie müssen sich fragen: ...und was tue ich für Gott? Da ist das Zölibat ein starker Hinweis darauf Gott zu beachten und das Leben nach IHM auszurichten. Man muss es wohl ein Leben lang gelernt haben.